

Nachruf zur Heiligsprechung von Helmut Schmidt.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie tugendhaft und bedeutend die Menschen werden, wenn sie einmal im Sarg liegen. Nirgendwo werden Tatsachen und Charaktermerkmale so geschönt und verdreht, nirgendwo wird so falsch geurteilt, wie bei Traueransprachen – im höchsten Maße aber speziell bei Helmut Schmidt, den Hamburgs SPD-Bürgermeister Olaf Scholz bei seiner Trauerrede im Hamburger Michel am 23.11.2015 (so wörtlich) als **Giganten** in den Himmel lobte.

Unserer Analyse über Helmut Schmidt zeugt nicht minder ebenfalls von einem **Giganten** und reicht vom “Nichts gewusst haben” von der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und den KZs im Nazi-Reich sowie seine menschenverachtenden Sprüche, wie notwendig er das Massaker an tausenden Studenten 1989 in Peking auf dem Platz des Himmlischen Friedens gefunden hat bis hin, wo er Ende der 70ziger Jahre maßgeblich mit der Fata Morgana Gorleben (als seine Vision ohne Arzt) als sogenannte Endlager-Erkundung hierzulande die Weichen für den Weiterbau von Brokdorf und dadurch den Weiterbetrieb aller Atomkraftwerke in der damaligen BRD gestellt hat und so in hohem Maße verantwortlich beteiligt ist an einer der größten Verbrechen der Menschheit von **gigantischer** Dimension.

Mehr darüber auf unserer Webseite www.antjeundieter.de in der Rubrik „Politische Berichte – 2016.1“ unter dem Titel:

„Nachruf wie Donnerhall auf Helmut Schmidt, SPD“.

Noch wird allerorten um die Beseitigung von Namen an etliche Schulen und anderen öffentliche Gebäude wie auch Plätzen und Straßen gekämpft, die von den Nazis bzw. auch teilweise erst ab 1946 von der jungen BRD angebracht wurden über Personen, die sich als Rassen-Hygieniker, Raketenbauer, Funktionäre u.a. hervorgetan haben. Mit einer Umbenennung in jedem Einzelfall tun sich die Stadtverwaltungen noch heute nach Jahrzehnten nicht selten schwer.

Bis heute sind in Hamburg-Wandsbank eine Straße und eine Schule zu Ehren eines der größten Sklavenhändler Heinrich Carl von Schimmelmann benannt – als nur eines von vielen Beispielen. Hamburg betreibt eine skurrile Gedenkkultur.

Neue Straßen in der Hafencity werden nach **Giganten** wie Welteroberern benannt. Gleich nebenan wird ein Museum für Maritimes und Militaria eröffnet. Im sog. 'Tansania-Park' ein Nazimonument für koloniale 'Treue' fein restauriert und aufgestellt. Und zu Ehren eines Sklavenhändlers eine Bronzestatue errichtet.

Ist es ein Zufall? Während andere europäische Metropolen die koloniale Vergangenheit inzwischen kritisch kontextualisieren, pflegt Hamburg als selbsternanntes '**Tor zur Welt**' (siehe „Tor zum Tod“: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Tor-zum-Tod.pdf>) scheinbar ungebrochen seine kolonialen Traditionen. <http://www.wandsbektransformance.de/schimpp.html>

Wollte man nach alle dem, wo für Helmut Schmidt steht, ihn immer noch als den großen Staatsmann entschuldigen, so diskreditiert er sich selbst durch den Beweis über sein Wissen von dem hierzulande maßgeblich von ihm mitinitiierten **Atom-Verbrechen** endgültig.

Das ist die größte Trauer, um die es im November 2015 in Hamburg ging!

Schon zu Schmidts Lebzeiten gab es immer wieder Überlegungen, zu "Ehren" von Helmut Schmidt Straßen und Plätze sowie Schulen und öffentliche Einrichtungen nach ihm zu benennen, was ja auch in Einzelfällen schon zu seinen Lebzeiten passiert ist. Nun - nach seinem Tod am 10.11.2015 äußerte sich die Suche nach einer "würdigen" Benennung geradezu in politischer Trunkenheit.

In dieser Phase der allgemeinen Besoffenheit können sich die meisten heute noch nicht vorstellen, dass man in einigen Jahrzehnten, wenn die Folgen des Atomverbrechens auch dem letzten Menschen so überdeutlich geworden ist, dass die Flucht in Verdrängung durch Anbeten eines dafür verantwortlichen Giganten wie Helmut Schmidt nicht mehr gelingen dürfte und keine/r mehr sagen kann, es mal wieder nicht gewusst zu haben, werden die Schilder mit diesem Namen der Schande wieder abmontiert – und wehe wenn nicht, werden sie sicher zerstört werden. Bis dahin wird es für einige Menschen eine Zumutung, in einer Straße mit dem Namen Helmut Schmidt wohnen - und ständig ihn bei Nennung der Adresse angeben zu müssen. Auch für Eltern wird das Unbehagen wachsen, ihre Kinder in eine Schule mit diesem Namen zu schicken und auch für die Kinder selbst wird es zu einer Zumutung. Es wird auch eine Flug-Ablehnung entstehen.

Nun kommt das Finale beim Aushängen des Namens Helmut Schmidt. Hamburg will seinen Flughafen nach ihm benennen und zwar auf einen Vorschlag der Bildzeitung hin. Deutlicher geht es nicht.

Es setzte ein regelrechtes Gedränge ein – man wollte auf keinen Fall verpassen, dabei zu sein, diesen Bildzeitungs-Vorschlag öffentlich zu unterstützen mit Sprüchen wie diese: „Helmut Schmidt wird in unserer Stadt immer präsent sein“, „Schmidt

bleibt unser größter Staatsmann. Mit seinem Namen unser Flughafen-Drehkreuz in der Welt zu verbinden, finde ich sehr schön für Hamburg“, „Der Vorschlag leuchtet ein – denn wer wäre für den Flughafen als zweites Tor zur Welt ein besserer Namensgeber als ein echter Weltbürger wie Helmut Schmidt“, „Ohne Helmut Schmidt wäre Hamburg heute nicht so anerkannt. Als weltweit geachteter Staatsmann gibt es keinen passenderen Namen für den Flughafen“, usw. usw..

Dabei ist die Idee nicht einmal besonders originell. Am 17. Mai 1992 ging in München der neue Flughafen mit dem Namen Franz-Josef Strauß in Betrieb. Strauß gilt in Bayern als **Gigant** der größte Staatsmann. Er war der erste und einzige, der in der BRD ein Atom-Ministerium begründete, wo er als erster und einziger sich auch Atomminister nannte. Aber schon sehr früh wurde dieses Atomministerium mit samt seiner Atomminister-Bezeichnung aus politischer Scham im Bewusstsein der Dimension des Atomverbrechens getreu nach Orwell neusprachlich modifiziert und wurde zum Umweltministerium mit einem Umweltminister.

Was die Bayern mit ihrem größten Sohn vorgemacht haben, will nun Norddeutschland ebenfalls mit seinem größten Sohn nachziehen – beide größten Söhne ergeben auch mit dem Atom-Energie-Verbrechen eine der größten politischen negativsten Reihenfolgen.

Die Zeitungen konnten sich gar nicht genug damit entblöden, diesen größten Sohn in allen Variationen auf der Titelseite zu größter “Ehre” kommen zu lassen – bis auf die TAZ, die nur einen großen Aschenbecher zeigte, wo eine Hand die Zigarettenasche rein schnippte (als Persiflage auf Schmidts Raucher-Sucht) mit dem Titel: „**Frieden seiner Asche!**“

Diesen Frieden werden die nachfolgenden Generationen leider nicht finden.

Apropos Generationen:

Seit Beginn unserer Zeitrechnung haben **80 Generationen** gelebt. Seit dem Aussterben der Neandertaler vor 40.000 Jahren sind **1.600 Generationen** vergangen. Der hierzulande vom großen Sohn Helmut Schmidt in hohem Maße mit zu verantwortende größte Berg von hochradioaktivem Atommüll wird noch in einer Millionen Jahre so gefährlich strahlen, wie jetzt der Müll in der Asse. **Das sind 40.000 Generationen.** *Da versagt jede Größen-Vorstellung von aller größtem Leid.*

Mehr dazu auf unserer Webseite www.antjeundieter.de Rubrik Politische Berichte unter **„Nachruf wie Donnerhall auf Helmut Schmidt, SPD.“**